

»Sie erfüllen eine wichtige Aufgabe«

Landesinnungsverband veranstaltet »Tag des Bestatterhandwerks« – Staatssekretär in Gießen

VON KLAUS-DIETER JUNG

Gießen. Erneut veranstaltete »hessenBestatter«, der Landesinnungsverband für das hessische Bestatterhandwerk, den »Tag des Bestatterhandwerks«. Zahlreiche regionale Bestattungsunternehmen in Hessen öffneten ihre Türen und gewährten interessierten Besuchern aus Gesellschaft, Politik und Medien einen Einblick in die vielfältigen Tätigkeiten ihres Handwerks. Der Tag stand unter der Schirmherrschaft des Hessischen Innenministers Roman Poseck. Der hatte seinen Staatssekretär Martin Rößler in das Bestattungshaus Kümmel in der Turnstraße geschickt.

»Wir wollen versuchen, noch immer vorhandene Hemmschwellen abzubauen und den Beruf des Bestatters als modernen Beruf mit all seinen Facetten zu präsentieren«, sagte Hermann Hubing, Hauptgeschäftsführer Fachverband Leben Raum Gestaltung Hessen/Rheinland-Pfalz in seinem Grußwort.

Schon im Vorfeld solle man sich erkundigen, welche Möglichkeiten einer Bestattung es gibt. In diesem Jahr sei der Bestattertag besonders wichtig: Zum einen wird das Hessische Bestattungsgesetz novelliert, zum zweiten gibt es die bundesweite Bestatteraktion »Ja zum Bestattungsmeister«. Der Bestatter wurde im Jahr 2020 zum Handwerker hochgehoben. Es soll jetzt eine Meisterpflicht geben. Im Moment kann jeder, der will, sich als Bestatter selbstständig machen. Hubing dazu: »Das wollen wir verhindern.«



Einblicke in das Bestattungshaus Kümmel (von links nach rechts): Sascha Kümmel führt Staatssekretär Martin Rößler durch die Räume des Betriebes. Foto: J

Man sei froh, dass der Hessische Innenminister als zuständiger Fachminister die Schirmherrschaft übernommen habe und die Politik in die Mitgliedsbetriebe reingeht. Hubing begleitete den Staatssekretär bei seinen Besuchen. Die Wünsche von Hubing, das Bestatterhandwerk in den Mittelpunkt zu rücken, sei auch das Interesse der Landesregierung, verdeutlichte Martin Rößler. Der Begriff des Bestatterhandwerks sei viel zu bescheiden, liege zu viel im Schatten anderer Handwerker. »Sie erfüllen eine wichtige Aufgabe«, schaute er in Richtung von Hermann Hubing und Firmeninhaber Sascha

Kümmel. Die Unternehmen stünden in der christlichen Tradition, die Toten würdig zu bestatten. Zudem organisierten sie die Beerdigung. Rößler bekräftigte, die Würde der Toten müssten im Vordergrund stehen.

Sascha Kümmel, Inhaber des Bestattungshauses Kümmel, empfing in seinem Unternehmen auch die SPD-Landtagsabgeordnete Nina Heidt-Sommer. Draußen schien die Sonne am Frühlingstag und sendete ein schönes und friedvolles Licht in den Räume des Unternehmens, als Kümmel mit der Vorstellung begann.

Zur Bestattungsvorsorge kommen Menschen ein bis

dreimal in der Woche zu den Fachleuten. »Die Menschen wollen zu Lebzeiten ihre Bestattung regeln«, sagt der Inhaber. Für ihn ist das ein erster wichtiger Schritt – und Teil des Mottos »Gemeinsam schwere Wege gehen« des Familienbetriebs, der in diesem Jahr als Bestattungshaus Kümmel seinen 50. Geburtstag begehen konnte.

Kommunikation hat hohe Priorität

Der Chef legt großen Wert auf Kommunikation in seiner Belegschaft und mit den Angehörigen und stellt klar: »Es darf nichts unter den Teppich

gekehrt werden!« Zu spüren sei im Haus Kümmel schon seit Jahren eine friedliche, harmonische und entspannte Atmosphäre. Trotz der Präsenz des Todes fühle man sich gut aufgehoben in diesem Haus.

Handwerklich begabt war Sascha nicht, er entschied sich daher, lieber eine Ausbildung zum Bankkaufmann zu absolvieren, was ihm im weiteren Berufsleben sehr zugute kam. Als einziges Kind stieg er in das Unternehmen seiner Eltern ein, das in dritter Generation arbeitet.

Die Freude an seinem Beruf ist dem jungen Mann anzumerken, die Dankbarkeit, die einem begegnet, schlägt sich in der immensen Motivation nieder. Die drückt sich auch in handgeschriebenen Dankeskarten und Briefen der Hinterbliebenen aus. Als große Wertschätzung für seine Mitarbeiter und ihn empfindet er das, wie seine Gäste jetzt erfahren. Das Thema Tod ist ein schwieriges, beim Bestatterbetrieb zählt zur Philosophie, »dem Thema mit einem freundlichen Gesicht zu begegnen«.

Kümmel unterstrich die gute Zusammenarbeit mit dem Krematorium und der Friedhofsverwaltung der Stadt. Einzig ein Raum für die hygienische Versorgung der Verstorbenen fehlt und den wünscht er sich sehnlichst. Die SPD-Landtagsabgeordnete Nina Heidt-Sommer – auch Stadtverordnete in Gießen – meinte, das sensible Thema sei beim Oberbürgermeister gut aufgehoben. Die Reinigungsarbeiten auch in anderen Religionen eine Rolle und man ist sich dieses wichtigen Rituals bewusst.